

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 **der Volksbank Glan-Münchweiler eG**

Gliederung des Lageberichts

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

B. Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

3. Geschäftsverlauf

3.1. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.2. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

3.3. Soll-Ist-Vergleich

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

C. Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

1.1. Ziel des Risikomanagements

1.2. Risikomanagementprozess

1.3. Risikotragfähigkeit

2. Risikoarten

2.1. Aufteilung Gesamtbankrisikolimit

2.2. Adressrisiken

2.3. Marktpreisrisiken

2.4. Liquiditätsrisiken

2.5. Operationelle Risiken

3. Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

4. Gesamtbild der Risikolage

D. Chancen- und Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet. Diese Verbundenheit, sowohl mit unseren Mitgliedern und Kunden als auch mit der Region, spiegelt sich in unseren zehn Filialen in unserem Geschäftsgebiet wider, in denen wir unseren Kunden persönliche Beratungs- und Serviceleistungen vor Ort anbieten.

Als regional tätige Genossenschaftsbank sind wir Ansprechpartner für den gewerblichen Mittelstand und den privaten Kunden in Finanzierungsfragen und Themen der Geldanlage. Unserer Vision und unserem Unternehmensleitbild folgend, rücken wir die Bedürfnisse unserer Kunden und Mitglieder durch unsere bedarfsorientierte "genossenschaftliche Beratung" in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Dazu nutzen wir auch insbesondere die geschäftlichen Möglichkeiten innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, sodass unseren Kunden ein breites und wettbewerbsfähiges Leistungsangebot zur Verfügung steht.

Als Ergänzung zum zentralen Kundengeschäft tätigen wir auch Eigengeschäfte am Geld- und Kapitalmarkt und investieren in ausgewählte Immobilien. Neben einer bewussten Risikodiversifizierung verfolgen wir dabei das Ziel, das Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiko angemessen zu steuern und einen planbaren Ergebnisbeitrag zu generieren.

B. Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Die Wirtschaftsleistung nahm damit deutlich schwächer zu als 2021 (+2,6 %), trotz der auch 2022 noch andauernden Erholung vom Coronakrisenjahr 2020. Die allgemeine Teuerung zog kriegsbedingt weiter an. Die Inflationsrate war mit 6,9 % so hoch wie seit fast 50 Jahren nicht mehr. Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, befördert insbesondere durch die voranschreitende Erholung der kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche vom pandemiebedingten Einbruch 2020. Im weiteren Jahresverlauf verschlechterte sich die Konjunktur aber deutlich, was in eine Stagnation zum Jahresende mündete. Hauptgrund für die Verschlechterung waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Ende Februar einsetzenden Ukrainekrieges, wie nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, länger bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt über die Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zudem durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie, die sich unter anderem in zeitweisen Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas und den streckenweisen hohen Krankenständen hierzulande zeigten.

Die **Konsumausgaben** der privaten Haushalte sind, nach einem geringfügigen Zuwachs im Vorjahr (+0,4 %), im Verlauf von 2022 zunächst kräftig gestiegen. Angesichts der Rückführung von Infektionsschutzmaßnahmen wurde vor allem in den Bereichen Gastgewerbe sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur mehr ausgegeben. Zum Jahresende bremste dann jedoch der Höhenflug der Verbraucherpreise die Kaufkraft der Haushaltseinkommen verstärkt aus. Auf Jahressicht konnten die privaten Konsumausgaben dennoch preisbereinigt um deutliche 4,3 % zulegen und mit soliden 2,1 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Die Konsumausgaben des Staates sind erneut gestiegen. Befördert wurden sie unter anderem durch das Nachholen verschobener medizinischer Behandlungen und die Mehrausgaben für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Der Zuwachs des Staatsverbrauchs fiel aber mit 1,2 % schwächer aus als im Vorjahr (+3,8 %), das stärker durch pandemiebedingte Sonderausgaben geprägt war.

Die Gemengelage aus enormen Preiserhöhungen, andauernden Personal- und Materialengpässen, eingetrübten Ertragsaussichten, weniger günstiger Finanzierungsbedingungen sowie hoher Unsicherheiten belastete das **Investitionsklima** spürbar. In Fahrzeuge, Maschinen und andere Ausrüstungen wurde angesichts der voranschreitenden Digitalisierung und der zunehmenden Bestrebungen zur Erhöhung der Energieeffizienz zwar mehr investiert. Der preisbereinigte Zuwachs um 3,3 % blieb jedoch hinter dem Anstieg des Vorjahres (+3,5 %) zurück. Die Bauinvestitionen gaben hingegen um 1,7 % nach, da einer moderaten Ausweitung der öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen nahezu, nachdem sie im Vorjahr noch spürbar zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Auch am **Arbeitsmarkt** setzte sich die Erholung vom Krisenjahr 2020 fort. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ging weiter zurück. Trotz eines zeitweisen Anstiegs, im Zuge der erstmaligen Erfassung ukrainischer Flüchtlinge, gab die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt um etwa 200.000 auf rund 2,4 Millionen nach. Vor diesem Hintergrund sank auch die Arbeitslosenquote nochmals, von 5,7 % im Vorjahr auf 5,3 %. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich 2022 um knapp 600.000 auf rund 45,6 Millionen Menschen. Sie erreichte damit einen neuen Höchststand.

Die Inflationsrate, gemessen am **Verbraucherpreisindex**, lag mit 6,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 %. Einen vergleichbar hohen Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es in der Bundesrepublik zuletzt 1973 mit 7,1 % gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 29,7 % und 13,4 % stiegen. Die Verbraucherpreisdynamik war bereits im Januar mit einer Inflationsrate von 4,2 % sehr kräftig. Sie beschleunigte sich angesichts extremer Import- und Erzeugerpreisanstiege weiter und führten im Oktober zu Jahreshöchstständen der Inflationsrate von jeweils 8,8 %. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte. Zu nennen sind hier beispielsweise das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt, die in den Monaten Juni bis August wirkten, sowie die einmalige Übernahme der Gas- und Wärmerechnungen im Dezember.

Das Jahr 2022 wurde vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, der am 24. Februar 2022 begann, geprägt. Der Krieg führte zu steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, die sich wiederum global in den höchsten Verbraucherpreisinflationsraten seit mehreren Jahrzehnten niederschlugen. Dabei traf die kriegsbedingte Energie- und Nahrungsmittelinflation auf eine bereits hohe Kerninflation, die den Preisauftrieb ohne diese beiden Faktoren misst. Diese hatte in den USA im Dezember 2021 bereits bei annualisiert 5,5 % gelegen, im Euroraum bei 2,6 %. 2022 stiegen beide Werte weiter und erreichten 5,7 % bzw. 5,2 %. Verantwortlich hierfür waren anfangs vor allem Angebotsengpässe infolge aufgehobener Coronabeschränkungen weltweit – mit Ausnahme Chinas – und fortbestehende Lieferkettenprobleme infolge eben dieser Beschränkungen. Im Jahresverlauf kamen Zweitrundeneffekte hinzu, als von höheren Kosten betroffene Unternehmen ihre Preise erhöhten. Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Während Schwellenländer ihre Leitzinsen teils schon 2021 erhöht hatten – wie etwa Brasilien, das seinen Leitzins bereits 2021 von 2 % auf 9,25 % erhöhte –, folgten die Industriestaaten erst 2022. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die **Europäische Zentralbank (EZB)** folgte im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0 % bis 0,25 %, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0 %. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,5 %, der der Fed bei 4,25 % bis 4,5 %.

Zum Jahresbeginn ging die EZB trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme, die eingeführt worden waren, um die bestehende stark expansive **Geldpolitik** noch zu verstärken. Im Februar endeten die Zukäufe des pandemiebedingten Anleihekaufprogramms (PEPP) und im Juli die des schon 2014 gestarteten Anleihekaufprogramms APP. Die Leitzinsen blieben daher zunächst noch extrem niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr von 5 % auf 8,6 %. Beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 %. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2 % zurückzuführen. Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten Gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (englisch TLTRO). Mit diesen hatte sie unter anderem während der Coronapandemie Kreditinstituten günstige Finanzierungsbedingungen angeboten, mit dem Ziel einer Stabilisierung bzw. Erhöhung der Kreditvergabe. Die Änderungen erhöhten den auf diese Geschäfte von den Kreditinstituten zu zahlenden Zins. Die EZB begründete ihre Entscheidung mit dem geänderten Leitzinsumfeld, aber auch mit dem Ziel einer Dämpfung der Kreditvergabe angesichts der hohen Inflation. Zusätzlich bot die EZB zum Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen der TLTRO-Kredite an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 % der Bestände abgebaut. Auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022, am 15. Dezember, entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden. Ab März 2023 sollen auf diesem Weg Bestände in Höhe von durchschnittlich 15 Mrd. Euro monatlich abgebaut werden. Diese Entscheidung gilt für das Kaufprogramm APP mit einem Volumen von insgesamt 3.258 Mrd. Euro, nicht aber für das Pandemie-Notfallprogramm PEPP. Dessen Anleihen in Höhe von insgesamt 1.684 Mrd. Euro sollen bis mindestens Ende 2024 vollständig reinvestiert werden.

Die **US-Notenbank Fed** straffte ihren geldpolitischen Kurs 2022 deutlich und erhöhte den Leitzins um 425 Basispunkte. Parallel begann sie den Abbau ihrer Bestände an Staats- und anderen staatsähnlichen Anleihen, die sie, während der Niedrigzinsphase und der Coronapandemie erworben hatte. Ab Juli verringerte die Notenbank ihre Staatsanleihebestände um monatlich 30 Mrd. Dollar, indem sie fällig werdende Anleihen nicht reinvestierte. Ab September wurden monatlich 60 Mrd. Dollar nicht mehr reinvestiert. Die Fed begegnete mit diesem straffen Kurs auch der Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale, also wechselseitigen Erhöhungen von Löhnen und Preisen. Die Arbeitslosigkeit in den USA hatte 2022 durchgängig zwischen 3,5 % und 3,8 % gelegen, nahe der Vollbeschäftigung. Entsprechend gut konnten die Arbeitnehmer verhandeln: Das mittlere wöchentliche Gehalt stieg um 7,3 % und damit stärker als die Verbraucherpreisinflation von 6,5 %. Diese lag damit zugleich über dreimal so hoch wie das Inflationsziel der Notenbank von 2 %. Auch zum Ende des Jahres blieb der Inflationsdruck hoch. Die US-Notenbank signalisierte zum Jahresende eine Fortsetzung ihres Kurses steigender Leitzinsen.

Die **europäische Gemeinschaftswährung** schwächte sich im Jahresverlauf – ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von 1,14 Dollar – gegenüber dem Dollar deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen 2022 wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der Fed und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise für Europa durch Russlands Angriffskrieg negativ auf den Wechselkurs des Euro aus. Auch der Status des Dollar als sichere, globale Reservewährung ließ die Gemeinschaftswährung wie viele andere Devisen an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum US-Dollar. Am 27. September 2022 erreichte er mit einem Wert von 0,96 Dollar sein Minimum. Im 4. Quartal konnte sich der Euro dann jedoch wieder etwas erholen. In diesem Zeitraum nahmen die Schätzungen für die weiteren Zinsschritte der Fed leicht ab, während die für den Euroraum stiegen. Damit verringerte sich der erwartete, zu Ungunsten des Euroraums ausfallende Zinsabstand der großen Währungsräume. Weiterhin profitierte der Euro von rückläufigen Rohstoff- und Energiepreisen sowie einem ungewöhnlich milden Winter, der die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage deutlich verringerte. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von 1,07 Dollar, immer noch ein Rückgang von 6,1 % zum Vorjahresendwert.

Der **DAX** begann das Jahr mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine schnell ausweiteten. Nach noch 15.884,86 Punkten zum Jahresauftakt fiel der Deutsche Leitindex bis zum 8. März auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 12.831,51 Punkten. Zwar konnten die starken Verluste zwischenzeitlich wieder ausgeglichen werden, die Abwärtsbewegung hielt aber an. Am 29. September erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten, ein Rückgang um 24,6 % zum Stand vom Jahresanfang. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie, also Erdöl und -gas. Für Erdgas konnte zudem eine Knappheit mit entsprechenden Rationierungen nicht ausgeschlossen werden. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung der Unternehmen und senkte die Wachstumserwartungen für das laufende und die kommenden Jahre. Der ungewöhnlich warme Winter des 4. Quartals 2022 entschärfte diese Negativszenarien der Konjunktur und Energieversorgung. Da der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte und entsprechend weniger Energie nachfragte, fielen auch die Notierungen der Energiepreise. Damit verbesserten sich die Erwartungen für die europäische Wirtschaft, während auf hohem Niveau rückläufige Inflationsraten in den USA die Erwartung an weitere Leitzinserhöhungen dämpften und damit die Konjunkturerwartungen verbesserten. Zuletzt wandte sich die Volksrepublik China im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen abzeichneten. Der DAX konnte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte erholen, ein Anstieg um 16,3 % zum Tiefstand in September. Auf das Gesamtjahr gerechnet, verlor der DAX allerdings 12,3 % und zeichnete sich wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte durch deutlich gestiegene Volatilität aus. Im internationalen Vergleich entwickelte sich der Deutsche Leitindex damit schlechter als der europäische Index Euro Stoxx 50, der 11,7 % verlor, oder der traditionelle US-Index Dow Jones mit -8,8 %. Der technologieelastige Nasdaq verlor hingegen mit 33,1 % deutlich stärker an Wert.

Der Blick auf die Bilanz zeigt für die **Mitgliedsbanken** des Genossenschaftsverbandes - Verband der Regionen e.V. im Berichtsjahr teils deutliche Zuwächse. Die aggregierte Bilanzsumme erhöhte sich zum 31.12.2022 insgesamt auf 585,5 Mrd. EUR, das sind 1,4 % mehr als im Vorjahr.

Mit großer Dynamik entwickelte sich das Kundenkreditgeschäft. Der Bestand an ausgeliehenen Krediten wuchs 2022 um 7,6 % auf 310,3 Mrd. EUR. Das Kreditgeschäft stieg absolut gesehen im kurz- und mittelfristigen Bereich auf 36,6 Mrd. EUR (+11,5 % bzw. 3,8 Mrd. EUR) an. Der Bestand der langfristigen Kredite mit einer Laufzeit über fünf Jahre ist um 7,1 % auf 273,7 Mrd. EUR gestiegen. Kredite an die Kreditnehmergruppe „Unselbstständige und Privatpersonen“ betragen Ende 2022 128,0 Mrd. EUR (+5,6 %). Hiervon entfallen auf Hypothekarkredite 86,8 % und auf Kredite für den Wohnungsbau 3,8 %.

Die bilanzwirksamen Kundeneinlagen der Mitgliedsbanken wuchsen in 2022 wieder etwas verhaltener als in den letzten Jahren. Das Volumen stieg um +4,8 % auf 344,7 Mrd. EUR. Der Zuwachs der Kundeneinlagen ist u.a. auf die Liquiditätspräferenz der Kunden zurückzuführen und setzt den Trend zu kurzfristigen Anlagen weiter fort. Das zeigt sich am weiteren, allerdings verlangsamten Anstieg der täglich fälligen Einlagen um 5,3 % oder 13,0 Mrd. EUR auf 255,9 Mrd. EUR. Diese erreichen damit einen Anteil an den gesamten Kundeneinlagen von 74,2 %. Spareinlagen decken nach einem weiteren Rückgang von 3,3 % auf 68,2 Mrd. EUR lediglich noch einen Anteil von 19,8 % der gesamten Kundeneinlagen ab. Die befristeten Einlagen legten mit beginnender Zinsumkehr in 2022 wiederum um 37,6 % auf 19,1 Mrd. EUR zu.

Auch im Geschäftsjahr 2022 haben die Mitgliedsbanken ihr bilanzielles Eigenkapital aufgestockt. Die Eigenmittel stiegen im Jahresverlauf um 5,2 % auf 25,0 Mrd. EUR. Dabei erhöhten sich die Rücklagen um 3,3 % auf 18,8 Mrd. EUR. Die bilanzielle Eigenkapitalquote, berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme, lag Ende 2022 bei 5,3 % (Vorjahr: 5,3 %). Der Anteil der Rücklagen am Eigenkapital macht 75,4 % aus. Unter Einbeziehung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich eine Eigenkapitalquote für unsere Mitgliedsbanken in Höhe von 9,2 % (Vorjahr: 9,0 %) der Bilanzsumme. Der Bestand des Fonds für allgemeine Bankrisiken erhöhte sich im Geschäftsjahr 2022 um rund 1,9 Mrd. EUR (11,7 %) auf 18,4 Mrd. EUR.

Der historische Zinsanstieg in 2022 führte zu einer Erhöhung der Zinsspanne bei den Kreditgenossenschaften im Verbandsgebiet, sie verbesserte sich von 1,58 % der aggregierten Bilanzsumme auf 1,61 %. Die Provisionsspanne ging von 0,68 % auf 0,64 % zurück. Der Rückgang im Provisionsergebnis konnte durch Einsparungen bei den Verwaltungsaufwendungen (von 1,48 % auf 1,45 %) kompensiert werden. Die ordentliche Ertragslage hat sich demzufolge in 2022 von 0,82 % auf 0,89 % verbessert.

Das düstere Szenario eines tiefen Konjunkturerinbruchs wird abgelöst von der Aussicht auf einen milden Verlauf der Rezession und im günstigsten Fall sogar einer wirtschaftlichen Stagnation. Offensichtlich navigieren die Unternehmen besser als erwartet durch die aktuelle Krise. Für eine Entwarnung ist es allerdings noch zu früh. Dies zeigen auch die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage, die eine leichte Aufwärtstendenz auf niedrigem Niveau aufzeigen. Zu groß bleiben die Unsicherheiten und Risiken, mit denen sich die Unternehmen in der **Pfalz** konfrontiert sehen. Denn an dem giftigen Mix aus Materialknappheit, Fachkräftemangel, hohen Energiepreisen und einer ausgeprägten Konsumzurückhaltung infolge der Inflation hat sich bislang nur wenig geändert. Hinzu kommt die Sorge um den weiteren Verlauf der Corona-Pandemie in China, die zu neuen Störungen im Lieferverkehr führen könnte. Auch der Kriegsverlauf in der Ukraine lässt knapp ein Jahr nach Beginn kein schnelles Ende erwarten.

So bleiben die Abwärtsrisiken umfassend und hoch. Zugleich mehren sich aber die Anzeichen, dass die Unternehmen diesen Krisenwinter einigermaßen unbeschadet überstehen könnten. Denn es gibt inzwischen einige positive Signale. So zeigen – zusätzlich zu sinkenden Marktpreisen - die Gas- und Strompreisbremsen der Bundesregierung erste Wirkungen. Darüber hinaus rechnen Fachleute nach dem späten, aber harten Gegensteuern durch die Europäische Zentralbank mit einer leicht fallenden Inflationsrate im Verlauf dieses Jahres. Zugleich verbessern sich durch die abrupte Aufhebung aller Corona-Restriktionen die Exportchancen nach China. Allerdings erfüllen sich nach wie vor nicht die Hoffnungen auf eine breite wirtschaftliche Erholung. Mehr als ein nur mageres Wachstum ist mittelfristig nicht zu erwarten.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir finanzielle Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR.

Strategisch streben wir ein BE vor Bewertung/dBS i.H.v. mindestens 1,00 % und eine CIR i.H.v. max. 65,0 % an. Als strategisches Zielniveau haben wir eine Gesamtkapitalquote von 16,0 % definiert.

Die Kennziffern sind neben der periodischen GuV Betrachtung und laufenden Risikotragfähigkeitsermittlung fester Bestandteil des internen Berichtswesens.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

Das BE vor Bewertung konnte um 0,06 Prozentpunkte auf 1,07 % erhöht und die CIR von 60,2 % auf 59,7 % verbessert werden. Die strategischen Zielwerte wurden somit übertroffen. Die Gesamtkapitalquote hat sich in 2022 aufgrund des starken Kreditwachstums von 15,3 % auf 14,4 % reduziert und liegt damit unter unserem strategischen Zielwert.

3. Geschäftsverlauf

3.1. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr betreffen die Gründung der neuen Tochtergesellschaft Zweite Voba GLM Vermögensverwaltung GmbH & Co. KG und die Einbringung des Fachmarktzentrums in Kusel in die neue Tochtergesellschaft.

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	843.181	776.402	66.779	8,6
Außerbilanzielle Geschäfte *)	133.954	127.357	6.598	5,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die geschäftliche Entwicklung der Volksbank Glan-Münchweiler eG wurde im Geschäftsjahr 2022 durch ein hohes Wachstum im Kundenkredit- und Kundeneinlagengeschäft geprägt, das über unseren Planzahlen lag.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 66.779 bzw. 8,6 %.

Die außerbilanziellen Geschäfte haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Hauptursache ist eine Ausweitung der unwiderruflichen Kreditzusagen aufgrund von noch nicht abgerufenen Darlehensmitteln. Die in den außerbilanziellen Geschäften enthaltenen Zinsswapgeschäfte dienen grundsätzlich intern zur Steuerung des Zinsbuches auf Gesamtbankebene (Aktiv/Passiv-Steuerung). Das Gesamtvolumen der derivativen Geschäfte hat sich im Geschäftsjahr 2022 aufgrund einer Fälligkeit um TEUR 2.000 vermindert.

Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	669.651	591.586	78.065	13,2
Wertpapieranlagen	96.691	82.389	14.302	17,4
Forderungen an Kreditinstitute	50.962	73.383	-22.421	-30,6

Die Ausweitung der Kundenforderungen um TEUR 78.065 bzw. 13,2 % ist im Wesentlichen in einer erhöhten Kreditnachfrage sowohl bei den Privat- als auch bei den Firmenkunden begründet.

Der Anteil des Kundenkreditgeschäftes ist von 76,2 % auf 79,4 % der Bilanzsumme gestiegen und ist im Vergleich zu anderen Genossenschaftsbanken weiterhin überdurchschnittlich hoch.

Die Wertpapieranlagen haben sich durch den Erwerb weiterer Wertpapiere in Höhe von 22,5 Mio. EUR (Nominalvolumen) um TEUR 14.302 erhöht.

Der Bestand der Forderungen an Banken hat sich aufgrund rückläufiger Guthaben bei der Zentralbank reduziert.

Passivgeschäft

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	158.793	126.536	32.258	25,5
Spareinlagen	103.421	113.791	-10.370	-9,1
andere Einlagen	486.278	447.411	38.866	8,7

Wesentliche Veränderungen bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auf ein starkes Wachstum bei zweckgebundenen Refinanzierungsmitteln aus öffentlichen Kreditprogrammen zurückzuführen. Die Summe hat sich von TEUR 101.400 auf TEUR 118.720 deutlich erhöht.

Das Gesamtvolumen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stieg im Geschäftsjahr erneut an. Das Gesamtvolumen erhöhte sich um TEUR 28.496 bzw. 5,1 % (Vorjahr 8,5 %). Insbesondere die Sichteinlagen erhöhten sich um TEUR 23.107 von TEUR 403.686 auf TEUR 426.793, was einem Wachstum von 5,7 % entspricht.

Wertpapieranlagen

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	75.467	33.253	42.214	127,0
Liquiditätsreserve	21.224	49.136	-27.912	-56,8

Unser Wertpapierbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr per Saldo um TEUR 14.302 erhöht. Darüber hinaus wurden Umwidmungen von Wertpapieren der Liquiditätsreserve ins Anlagevermögen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 28,0 Mio. EUR vorgenommen, da diese dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen.

Die im Berichtsjahr 2022 neu erworbenen Anlagen sind sowohl der Liquiditätsreserve als auch dem Anlagevermögen zugeordnet. Dabei investieren wir im Rahmen unserer Anlagestrategie ausschließlich in Emittenten im Investment Grade Bereich und berücksichtigen Aspekte der bankinternen Risikotragfähigkeit sowie Liquidierbarkeit. Alle Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind im Jahresabschluss 2022 nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Bewertung erfolgte zu den offiziellen Jahresschlusskursen des WM Datenservice (Wertpapiermitteilungen).

Wertpapiere des Anlagevermögens sind zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 98,6 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 1,4 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds in voller Höhe von TEUR 1.355, welche der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Investitionen

Unsere Investitionen dienen zur ständigen Verbesserung der technischen und räumlichen Infrastruktur unserer Geschäftsstellen. Eine angemessene technische Ausstattung und deren Funktionsfähigkeit sind zur Erhaltung der Ertragskraft unabdingbar.

Diesem Zielbild folgend, haben wir nach einer Geldautomatensprengung in unserer Hauptstelle umfassend in die Neugestaltung der Schalterhalle unserer Hauptstelle investiert. In diesem Zusammenhang wurde auch mit der Erhöhung der Sicherheitsmaßnahmen im gesamten Filialnetz begonnen, indem in technische Präventionsvorrichtungen investiert wurde, die der Sprengung von Geldautomaten vorbeugen sollen. Darüber hinaus wurden zu Beginn des Geschäftsjahres 2022 die Räumlichkeiten unseres Kundenservicecenters in Ramstein umgebaut.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresultimo 2022 waren 152 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Volksbank Glan-Münchweiler eG beschäftigt. Diese teilen sich neben zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern und drei Prokuristen in 74 Vollzeit- und 64 Teilzeitkräften auf. Neun junge Menschen befanden sich zudem in einem Ausbildungsverhältnis.

Für uns ist es selbstverständlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch gezielte externe und interne Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern, da Personalentwicklung für uns einen hohen Stellenwert hat. Hierfür wurden im Berichtsjahr für unter anderem 232 Weiterbildungstage sowie 514 digitale Seminarveranstaltungen TEUR 244 aufgewendet.

3.2. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	13.465	11.567	1.898	16,4
Provisionsüberschuss ²⁾	6.946	6.557	389	5,9
Verwaltungsaufwendungen	12.098	10.858	1.240	11,4
a) Personalaufwendungen	8.203	7.342	860	11,7
b) andere Verwaltungsaufwendungen	3.895	3.516	380	10,8
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	9.866	7.562	2.303	30,5
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-2.744	-1.159	-1.586	136,8
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	7.121	6.404	718	11,2
Steueraufwand	2.026	1.937	89	4,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.500	3.000	500	16,7
Jahresüberschuss	1.595	1.466	129	8,8

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Zinsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr, bedingt durch das starke Wachstum der Kundenforderungen, um TEUR 1.898 auf TEUR 13.465 angestiegen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	1.424	1.311	113	8,6
Vermittlungsgeschäfte	3.249	3.391	-142	-4,2
Erträge aus Zahlungsverkehr	2.004	1.648	356	21,6

Der positive Trend der Vorjahre aus dem Provisionsbereich hat sich im Geschäftsjahr 2022 weiter fortgesetzt. Der Provisionsüberschuss lag um TEUR 389 über dem Vorjahreswert.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft haben sich leicht um TEUR 142 gegenüber dem Vorjahr infolge eines geringeren, vermittelten Kreditvolumen reduziert. Insgesamt wurde ein Kreditvolumen i.H.v. TEUR 97.535 an unsere Verbundpartner (R+V Versicherung AG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Münchener Hypothekenbank und DZ HYP) vermittelt.

Dieser Ertragsrückgang aus dem Vermittlungsgeschäft konnte aber durch gestiegene Erträge aus den Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften sowie aus dem Zahlungsverkehr übertroffen werden. Dabei sind die höheren Erträge aus dem Zahlungsverkehr auf eine Umstellung der Kontomodelle in 2022 zurückzuführen.

Der Anstieg des Personalaufwandes ist auf einen moderat höheren Mitarbeiterstand zurückzuführen. Im Aufwand sind darüber hinaus eine tarifliche Sonderzahlung, eine freiwillige außertarifliche Sonderzahlung sowie die Zahlung einer Inflationsausgleichsprämie an unsere Arbeitnehmer enthalten.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen liegen um TEUR 380 über dem Vorjahreswert. Der höchste Kostenanteil insgesamt fällt weiterhin auf die Aufwendungen für Datenverarbeitung.

Der deutliche Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge entfällt mit TEUR 951 auf Buchgewinne im Rahmen der Übertragung einer Immobilie auf ein Tochterunternehmen der Bank.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ist für die Beurteilung der Ertragslage eine wichtige Größe. Im Ergebnis konnten wir im Geschäftsjahr 2022 eine Steigerung auf TEUR 9.866 (Vorjahr: TEUR 7.562) verzeichnen.

Die CIR konnte von 60,2 % im Vorjahr auf 59,7 % zum Jahresultimo verbessert werden.

Wir haben alle notwendigen Wertberichtigungen vorgenommen. Aus der Bewertung des Kundenkreditgeschäftes ergab sich insbesondere nach notwendigen Zuführungen zu den Pauschalwertberichtigungen ein negativer Gesamtbeitrag von TEUR 293; aus der Bewertung der Eigenanlagen ergab sich im Wesentlichen bedingt durch zinsinduzierte Kursabschreibungen ein negativer Gesamtbeitrag von TEUR 1.951.

Unter Berücksichtigung der Zuführungen zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB von TEUR 500 wird ein negatives Bewertungsergebnis von TEUR 2.744 ausgewiesen.

Zur weiteren Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben wir im Berichtsjahr 2022 TEUR 3.500 dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt.

Nach einem Steueraufwand von TEUR 2.026 verbleibt ein Jahresüberschuss von TEUR 1.595, der um TEUR 129 über dem Vorjahreswert liegt.

Aus dem Jahresergebnis ist die Zahlung einer Dividende von 3,75 % vorgesehen. Der dann noch verbleibende Jahresüberschuss wird zur weiteren Stärkung der Rücklagen verwendet.

Finanzlage

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt. Durch unsere Refinanzierungsstruktur sind wir von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt weitestgehend unabhängig.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 136 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 157 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva sowie ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Den Mindestreserveverpflichtungen sind wir stets nachgekommen.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i.V.m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR-Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	86.366	80.037	6.328	7,9
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	85.034	79.515	5.519	6,9
Harte Kernkapitalquote	13,7 %	14,5 %		
Kernkapitalquote	13,7 %	14,5 %		
Gesamtkapitalquote	14,4 %	15,3 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen, zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie durch Zeichnung weiterer Geschäftsguthaben gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von 10,3 % auf 10,2 % geringfügig reduziert.

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage für den Geschäftsbetrieb und für unsere Geschäftspolitik. Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Mit Schreiben vom 21. Dezember 2022 wurde uns von der BaFin der im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) ermittelte Kapitalzuschlag mitgeteilt. Er wurde unverändert mit 1,0 % festgelegt, sodass wir eine Gesamtkapitalquote von 9,0 % (ohne Kapitalerhaltungspuffer) einzuhalten haben.

Mit der vorhandenen Ausstattung an Eigenmitteln erfüllen wir die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR. Die aufsichtsrechtlich geforderten Kern- und Gesamtkapitalquoten können wir nach unserer Kapitalplanung auch zukünftig einhalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,19 %.

3.3. Soll-Ist-Vergleich

In der Nachschau zu unserer betriebswirtschaftlichen Eckwertplanung für das Geschäftsjahr 2022 konnten unsere Wachstumsziele für das Kundenkreditgeschäft sowie für die Kundeneinlagen rückblickend deutlich übertroffen werden.

Das geplante Zinsergebnis konnte durch dieses Wachstum der Kundenforderungen signifikant gesteigert werden.

Den Planwert für das Provisionsergebnis konnten wir leicht, insbesondere durch höhere Erträge aus dem Wertpapiervermittlungsgeschäft, übertreffen.

Unser Personalaufwand hat sich im Vergleich zur Planung deutlich erhöht, was in einer gesteigerten Anzahl an Neueinstellungen und der Zahlung einer Inflationsausgleichsprämie begründet liegt.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen geringfügig über unserem Planwert.

Im Ergebnis konnten wir somit mit 1,07 % der durchschnittlichen Bilanzsumme unseren Planwert von 0,91 % für das Betriebsergebnis vor Bewertung übertreffen und auch mit 59,7 % eine günstigere CIR gegenüber dem erwarteten Wert von 62,2 % erreichen.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft rangierte deutlich über den Erwartungen im positiven Sinne, da prognostizierte Kreditausfälle auch in 2022 weiterhin ausblieben. Jedoch fiel das Bewertungsergebnis aus den Eigenanlagen, aufgrund des historischen Zinsanstiegs in 2022 und des damit verbundenen Abschreibungsbedarfs bei den Wertpapieren, deutlich schlechter aus als die ursprüngliche Planung. Das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft rangierte deutlich über unseren Planzahlen.

Insgesamt konnte jedoch das Ergebnis vor Steuern um TEUR 924 im Vergleich zu unserer betriebswirtschaftlichen Eckwertplanung, aufgrund des guten operativen Geschäfts, übertroffen werden.

Der Planwert zu unserer Gesamtkapitalquote von 15,65 % konnte mit 14,4 % infolge des starken Wachstums der Kundenforderungen nicht erreicht werden.

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Zusammenfassend können wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurückblicken.

Trotz des erheblichen Preisniveau- und historischen Zinsanstieges sowie den damit verbundenen Auswirkungen auf die Kapitalmärkte und Kreditnachfrage konnten wir unsere geplanten Wachstumsziele deutlich übertreffen. Unsere überdurchschnittliche Ertragslage - gemessen an den Vergleichszahlen der genossenschaftlichen Institutsgruppe - ermöglichte es uns darüber hinaus, unsere Eigenmittel überplanmäßig zu dotieren.

Die Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen und Einzelrückstellungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen ausreichend Rechnung getragen worden.

C. Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

1.1. Ziel des Risikomanagements

Die Ausgestaltung des Risikomanagements ist bestimmt durch unsere festgelegte nachhaltige Gesamtbankstrategie. In unserer Gesamtbankstrategie, die sich aus der Geschäfts- und Risikostrategie zusammensetzt, wird aufgezeigt, mit welchen strategischen Zielen und Maßnahmen wir die langfristige Existenz unserer Bank nachhaltig sichern wollen. Somit beschreibt die Geschäftsstrategie auf Grundlage unseres Geschäftsmodells die wesentlichen Geschäftsaktivitäten unserer Bank.

Aus der Geschäftsstrategie wird die Risikostrategie abgeleitet. Inhalt der Risikostrategie sind die Ziele der Steuerung wesentlicher Risiken sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Die Risikokultur ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. Unter Risikokultur verstehen wir insbesondere den Umgang der Mitarbeiter mit Risiken sowie Handeln in rechtlich und ethisch einwandfreier Weise, die Identifizierung von Risiken, den bewussten Umgang mit Risiken in Entscheidungsprozessen, die Implementierung eines wirksamen Überwachungsfeldes, das Verwenden von aussagekräftigen Risikomesssystemen, die auch eine rückwirkende Bewertung ermöglichen (ex-post-Analyse) sowie den Verzicht auf Vergütungssysteme, die ggf. zur Belohnung eines riskanten Verhaltens beitragen könnten.

Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu steuern und zu überwachen sowie negative Abweichungen von der Erfolgs-, Kapital- und Liquiditätsplanung zu vermeiden.

1.2. Risikomanagementprozess

Risikoidentifizierung

Risiken können in sämtlichen Unternehmensbereichen auftreten. Die Risikoidentifizierung bezieht sich auf die gesamte Bank und ihr Umfeld. Wir untersuchen sämtliche Geschäfte und Prozesse darauf, ob aus diesen Risiken entstehen können. Daraus verschaffen wir uns einen Überblick über das Gesamtrisikoprofil unseres Institutes.

Die eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die ihnen zugrunde liegenden Parameter/Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit durch die Stelle Controlling überprüft, dokumentiert und vom Vorstand beschlossen. Die damit ermittelten Risikowerte werden regelmäßig plausibilisiert.

Risikomessung

Die Ergebnisse der quantitativen Risikomessung werden im Rahmen der nachfolgenden Darstellung der Risikotragfähigkeit und der einzelnen Risikoarten beschrieben.

Risikobeurteilung

Ziel der Risikobeurteilung ist die qualitative Einstufung der Risikoarten in die aufsichtsrechtlichen Kategorien "wesentliches Risiko" bzw. "unwesentliches Risiko". Das gilt auch für die Einstufung der einzelnen Risikoarten. Die Wesentlichkeit der Risikoarten definieren wir an festgesetzten Grenzen in unserem Haus, z.B. am Betriebsergebnis vor Bewertung, am ökonomischen Risikodeckungspotential oder an der Liquidity Coverage Ratio.

Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage sowie die Kapitalausstattung (Risikodeckungsmasse) wesentlich beeinträchtigen können. Bei der Volksbank Glan-Münchweiler eG werden aktuell das Adressrisiko, das Marktpreisrisiko, das Operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne als wesentliche Risiken bewertet.

Risikoreporting und -kontrolle

Aufgabe der Risikoberichterstattung ist es, dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und den sonstigen Entscheidungsträgern in nachvollziehbarer, aussagefähiger Art und Weise einen umfassenden und aktuellen Überblick über alle wesentlichen Risiken und deren Abgleich mit den Risiko- und Strukturlimiten zu verschaffen.

Das regelmäßige Berichtswesen umfasst unter anderem die Risiko- und Liquiditätstragfähigkeitsberechnung, Informationen zur Limitauslastung sowie Detailansichten zu den wesentlichen Risiken und bildet die Basis für Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche). Es dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Neben der turnusmäßigen Berichterstattung stellen wir des Weiteren sicher, dass ad-hoc Berichte erstellt werden und den relevanten Entscheidungsträgern die erforderlichen Informationen zeitnah vorgelegt werden. Dabei gewährleisten wir, dass alle Effekte, die auf die Substanz-, Liquiditäts- sowie Ertragskraft unseres Instituts einschließlich der Liquidität wirken, angemessen berücksichtigt/dargestellt sind.

Wir überprüfen die Risikoüberwachung regelmäßig, insbesondere mit Blick auf aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und das Geschäftsmodell, um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken auf hohem Niveau zu halten.

Durch das Interne Kontrollverfahren wird die Überwachung der Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement gewährleistet.

1.3. Risikotragfähigkeit

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis der Risikotragfähigkeit unserer Bank.

Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial bzw. das Gesamtbankrisikolimit, unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, laufend gedeckt sind.

Das Risikodeckungspotenzial leiten wir dabei regelmäßig aus den Geschäftsstrategien und dem Kapitalplanungsprozess ab und stellen es in der Steuerungssicht der Summe der GuV-orientiert ermittelten, wesentlichen und quantifizierbaren Risiken gegenüber. Die Darstellung erfolgt auf Jahressicht mit Folgejahrbetrachtung.

Das Risikodeckungspotenzial setzt sich aus Eigenkapitalpositionen und Reserven (Teile des Fonds für allgemeine Bankenrisiken § 340g HGB und den Vorsorgereserven gem. § 340f HGB) sowie aus dem geplanten Ergebnis gemäß Ergebnisvorschaurechnung (abzgl. erwarteter Verluste im Kredit- und Einlagengeschäft) zusammen. Die dabei einbezogenen Substanzwerte werden nicht zur Sicherstellung einer aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalausstattung benötigt. Zum Jahresende 2022 ermitteln wir eine Deckungsmasse von TEUR 22.556.

Das festgelegte Gesamtbankrisikolimit von TEUR 13.600 entspricht unserem Kapitalrisikoappetit und ergibt sich aus der Differenz aus Risikodeckungspotenzial und Risikopuffer (inkl. erwarteter Verlust aus operationellen Risiken).

Dabei bezeichnet der Risikoappetit das Ausmaß von Risiken und die Art von Risiken, die wir in Einklang mit unserem Geschäftsmodell unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit insgesamt einzugehen bereit sind, um unsere strategischen Ziele zu erreichen. Mit der Festlegung des Risikoappetits trifft die Geschäftsleitung eine bewusste Entscheidung darüber, in welchem Umfang sie bereit ist, Risiken einzugehen.

Zur Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikosteuerung setzen wir die in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe entwickelten Methoden und Verfahren ein. Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung wird dabei ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,0 % berücksichtigt.

Ab dem Geschäftsjahr 2023 wird die Steuerung auf einen barwertnahen Ansatz umgestellt. Zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die normative und ökonomische Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze gesehen.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials.

Auf Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in den von uns definierten Risikoszenarien gegeben.

2. Risikoarten

2.1. Aufteilung Gesamtbankrisikolimit

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von zwei Jahren zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von zwei Jahren nicht vor.

Von dem ermittelten Gesamtbankrisikolimit i.H.v. TEUR 13.600 werden Limite für die einzelnen Risikoarten vergeben und dem spezifischen Risiko in der nachfolgenden Tabelle gegenübergestellt:

Risikoart	31.12.2022		31.12.2021	
	Limit	Risiko	Limit	Risiko
Adressrisiken	7.500	4.616	7.500	4.971
Marktpreisrisiken	4.500	628	3.500	1.131
Operationelle Risiken	1.600	1.544	1.500	1.412
Gesamtbankrisiko	13.600	6.788	12.500	7.514

Die Limite für die einzelnen Risikoarten wurden jederzeit eingehalten.

2.2. Adressrisiken

Adressrisiko ist die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und ggf. der Migration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potenzielle Erfolgswirkung abgestellt.

Das Adressrisiko umschließt vor allem das Ausfallrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderisiko, das Spreadrisiko und die Migrationsrisiken.

Die Kundenforderungen nach Risikovolumen teilen sich zu 64 % in Forderungen an Privatkunden und zu 36 % in Forderungen an Firmenkunden auf. Dabei ist kein Branchenanteil größer als 10 %; die größte Branche stellt das Baugewerbe mit 8,9 % dar. Die Verteilung in den Größenklassen liegt mit über 89,9 % unter 2,5 Mio. EUR und der Anteil der 25 größten Kreditnehmer beläuft sich auf 10,6 %.

Die Ermittlung der Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen bzw. Ratingklassen durch die Anwendung von Ratingverfahren.

Zur Bestimmung von Ausfallwahrscheinlichkeiten verwenden wir weitgehend die Standardverfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie auf die VR-Masterskala kalibrierte Ratingverfahren.

Ratingeinstufungen und Blankovolumina fließen sowohl in alle relevanten Kreditprozesse - von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung - als auch in die Risikomessung (erwarteter und unerwarteter Verlust) und die Steuerungsprozesse ein.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen.

Die durchschnittliche, volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios (Kundengeschäft) lag zum Bilanzstichtag bei rd. 0,9 %. Die Portfolioqualität im Kreditgeschäft bewegt sich weiterhin im Rahmen unserer strategischen Vorgaben.

Der unerwartete Verlust zum 31. Dezember 2022 i.H.v. 3,2 Mio. EUR wird mit dem Limit für das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft über 4,5 Mio. EUR gegenübergestellt.

Neben diesem Risikolimit nehmen wir die Steuerung von Adressenausfallrisiken sowohl auf Portfolio- als auch auf Kundenebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem implementiert, das aus Strukturlimiten für Portfolios, Überwachungslimiten für Obligo- und Blankovolumina sowie Limiten für Länder und Kontrahenten/Emittenten besteht.

Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bildung von Risikovorsorge prüfen wir bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge bilden wir in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil).

Für die Identifizierung und Beurteilung der Adressenausfallrisiken bei Eigenanlagen greifen wir auf die Ratingergebnisse von Ratingagenturen, Einschätzungen der DZ BANK sowie eigene Analysen von Berichten bzw. Veröffentlichungen und eigene Beobachtungen insbesondere in Form der Spreadentwicklung der Emittenten zurück.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt. Der berechnete erwartete Verlust wird regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis der Eigenanlagen verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreibungsbetrag als zusätzliches Risiko in der Auslastung des Limits für die Adressenausfallrisiken angesetzt.

Der unerwartete Verlust wird dem Limit für das Adressenausfallrisiko der Eigenanlagen gegenübergestellt.

Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen in Kreditprodukten (Credit Linked Notes) werden nach dem Transparenzprinzip zerlegt und in KPM-EG unter Verwendung der oben genannten Parameter einbezogen.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels Value-at-Risk (VaR) berücksichtigt. Die so ermittelten Risikowerte enthalten neben den Adressenausfall- auch die Marktpreisrisiken und werden insgesamt unter der Risikoart Marktpreisrisiken ausgewiesen.

Art und Umfang unserer außerbilanziellen Geschäfte in Finanzderivaten (Zinsswaps) zur Steuerung bzw. Absicherung von Zinsänderungsrisiken sind in unseren internen Rahmenbedingungen eindeutig und verbindlich geregelt. Im Rahmen dieser geschäftspolitischen Zielsetzungen nutzen wir grundsätzlich Zinsderivate zur Aktiv/Passiv-Steuerung unseres Zinsbuches auf Gesamtbankebene.

2.3. Marktpreisrisiken

Die wesentlichen Marktrisiken der Bank werden in Form von Zinsänderungsrisiken in den zinstragenden Positionen im Zinsbuch gesehen. Die Risiken resultieren insbesondere aus unterschiedlich verzinslichen Volumina mit unterschiedlichen Fälligkeiten der festverzinslichen bzw. der variabel verzinslichen Aktiv- und Passivpositionen. Darüber hinaus sehen wir Kursänderungen in verzinslichen Wertpapieranlagen als wesentlich an.

Im Kunden- und Einlagengeschäft gehen wir Zinsänderungs- und Kurswertrisiken - unabhängig von einem möglichen Ertrag - nur dann ein, wenn hierfür freies Risikodeckungspotential zur Verfügung steht.

Wir messen die Zinsänderungsrisiken monatlich mit Hilfe einer dynamisierten Elastizitätenbilanz. Verschiedene Zinsszenarien zeigen die Auswirkungen auf die zinstragenden Aktiva und Passiva und somit auf den zu erwartenden Zinsüberschuss zum Jahresende und für das Folgejahr. Die Risiken sind identifizierbar und durch Simulationsmöglichkeiten steuerbar. Das in den Regelszenarien ermittelte Risiko wird, unter Berücksichtigung der bestehenden derivativen Absicherung, voll durch die zur Verfügung stehende und verteilte Risikodeckungsmasse abgedeckt.

Der Zinskoeffizient gemäß § 25a Abs. 2 S. 1 KWG (Basel-II-Kennziffer) für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch wird auf der Grundlage barwertiger Veränderungen mit Unterstützung von VR-Control ermittelt. Dabei werden alle wesentlichen Positionen des Anlagebuches einbezogen. Für Positionen mit unbestimmter Kapital- oder Zinsbindung sind geeignete Annahmen getroffen. Unsere Basel-II-Kennziffer beläuft sich zum 31. Dezember 2022 auf -25,2 % bei einer unterstellten Zinserhöhung um 200 Basispunkte.

Zur Simulation von Kursänderungsrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzen wir die in der genossenschaftlichen FinanzGruppe zur Verfügung gestellten Zinsszenarien zur Veränderung der Zinsstrukturkurve. Die Ermittlung erfolgt monatlich mit Hilfe des Moduls ZIABRIS unter VR-Control.

2.4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen. Es ist ein wesentliches Risiko. Wir unterscheiden dabei zwischen Zahlungsunfähigkeits-, Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiko.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Messung des Liquiditätsrisikos erfolgt monatlich über Fälligkeitslisten, Cashflow-Ermittlungen und Liquiditätsszenarien, die u.a. einen außerordentlichen Abzug von Einlagen, eine außerordentliche Ziehung von Kreditlinien, den Kursverfall von Wertpapieren sowie Kombinationen einzelner Szenarien enthalten. Weiterhin sind die tägliche Messung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsstresskennziffer Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) und das tägliche Monitoring unseres Kontos bei der DZ BANK Bestandteile unserer Liquiditätsrisikosteuerung.

Insbesondere gilt es, die Mindestvorgabe der LCR einzuhalten. Wir streben als Ambitionsniveau (Frühwarnindikator) einen Wert von 125 % an, dessen Einhaltung laufend überwacht wird. Als Warngrenze (Risikotoleranz) wurde eine Quote von 120 % neben der gesetzlich einzuhaltenden LCR-Quote von 100 % festgelegt.

Darüber hinaus sind die Mindestvorgaben der Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR) einzuhalten. Hier haben wir ein Ambitionsniveau (Frühwarnindikator) von 110 % und eine Warngrenze von 108 % definiert - die Einhaltung wird meldebedingt zu den Quartalsenden überwacht. Die gesetzlich einzuhaltende NSFR-Quote beträgt 100 %.

Zur Sicherstellung einer auch im Stressfall ausreichenden Liquidität definieren wir einen Überlebenshorizont. Der aufsichtsrechtliche Überlebenshorizont beträgt in Anlehnung an die LCR-Kennziffer 30 Tage. Für unser Haus wird ein Überlebenshorizont von drei Monaten und als Frühwarnindikator ein Überlebenshorizont von vier Monaten vorgeschaltet.

Für die Steuerung der Liquidität in Krisensituationen ist eine Liquiditätsmanagementfunktion eingerichtet, die, ggfls. unter Einberufung eines Krisenstabes, mit entsprechenden Rechten zur Generierung von Liquidität ausgestattet ist. Es ist sichergestellt, dass im Liquiditätsstressfall die faktische Steuerung hinsichtlich der jederzeitigen Veräußerung der Bestände liquider Aktiva durch die operative Leitung der Liquiditätsmanagement-Funktion übernommen werden kann.

2.5. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein.

Die im Zusammenhang mit Kredit- und Marktrisiken auftretenden operationellen Risiken werden betriebswirtschaftlich implizit bei diesen Risikoarten abgebildet.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Zur Steuerung operationeller Risiken führen wir eine historische Schadensfalldatenbank, mit deren Hilfe wir per Simulationsrechnungen ermittelte operationelle Risikobeiträge plausibilisieren und im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigen.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Um Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken, haben wir ein MaRisk Compliance Management implementiert, das in der MaRisk Compliance Richtlinie beschrieben ist. Darüber hinaus begegnen wir rechtlichen Risiken durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare und der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Für operationelle Risiken werden angemessene Beträge in der Berechnung der Risikotragfähigkeit vorab im Risikobudget berücksichtigt.

3. Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente werden grundsätzlich zur Steuerung bzw. Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Banksteuerung verwendet und entweder einzeln (imparitätisch) oder im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 (n.F.) verlustfrei bewertet. Den Risiken aus Finanzinstrumenten stehen Drohverlustrückstellungen in angemessener Höhe oder ausreichende Nettoreserven im Bankbuch gegenüber.

4. Gesamtbild der Risikolage

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials.

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von uns definierten Risikoszenarien zum Berichtsstichtag gegeben.

Die gebildeten Wertberichtigungen und Einzelrückstellungen für die akuten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen. Für erhöht latente Risiken im Kreditgeschäft bestehen versteuerte Wertberichtigungen. Diese Risiken sind durch Vorsorgereserven und den Fonds für allgemeine Bankrisiken vollständig abgedeckt.

Im Rahmen des bankaufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) wurde für die Volksbank Glan-Münchweiler eG eine Gesamtkapitalquote in Höhe von 9 % festgelegt. Diese sowie die darüber hinaus geltenden gesetzlich festgelegten kombinierten Kapitalpufferanforderungen wurden zu jeder Zeit eingehalten.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

D. Chancen- und Prognosebericht

Die voraussichtliche Entwicklung innerhalb der nächsten zwei Jahre enthält Erwartungen und Prognosen, die auf Planannahmen und Schätzungen beruhen. Die prognostizierten Ergebnisse sind aufgrund der derzeit vielschichtigen Herausforderungen wie den Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und den aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten insoweit mit erheblichen Unwägbarkeiten belegt. Deshalb können tatsächliche Ergebnisse nicht unwesentlich von den zurzeit prognostizierten Werten abweichen. Derartige Abweichungen können aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten sowie Gesetzesänderungen resultieren.

Der Überfall der russischen Streitkräfte auf die souveräne Ukraine am 24. Februar 2022 stellt ein einschneidendes Ereignis dar, das auch in der globalen Wirtschaft, und damit in der Rechnungslegung der Unternehmen deutliche Spuren hinterlassen wird. An den Güter- und Finanzmärkten waren die Reaktionen sofort spürbar, die demokratischen Staaten haben in großer Geschlossenheit scharfe Sanktionen gegen Russland verhängt. Deren Konsequenzen für Russland, aber auch für die verhängenden Staaten, zeigten sich bereits unmittelbar, werden aber auch langfristig erhebliche Konsequenzen für die Weltwirtschaft haben. Aussagen zur zeitlichen Erstreckung der Krise, die sich durch weitere Aktionen Russlands auch verschärfen kann, sind gegenwärtig kaum möglich. Wesentliche Risiken treffen die Realwirtschaft z.B. aus ihren Lieferketten (insb. hinsichtlich des Energiebedarfs), auf ihren Absatzmärkten, hinsichtlich der Kreditversorgung durch Banken oder aus Cyberangriffen. Solche Risiken wirken sich dann mittelbar auch auf den gesamten Finanzsektor aus (Werthaltigkeit von Investitionen in die Realwirtschaft, Inflation etc.). Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und wird daher intensiv von uns beobachtet.

Für das Kundenkreditgeschäft planen wir mit einem Wachstum von 5,7 % in 2023 sowie 5,4 % im Folgejahr. Für den Einlagenbereich planen wir mit einem Plus von jeweils 4,6 % in 2023 und 2024.

Insgesamt planen wir mit einer volumenbedingt absoluten Steigerung des Zinsergebnisses auf 15,6 Mio. EUR in 2023 und 16,8 Mio. EUR in 2024.

Unser Provisionsergebnis wird auch in den nächsten beiden Jahren durch Erträge aus dem Kreditvermittlungsgeschäft geprägt sein, wobei wir aufgrund des erneut vermittlungstarken Jahres 2022 in den nächsten beiden Geschäftsjahren mit einem Rückgang des Provisionsergebnisses auf 0,80 % der durchschnittlichen Bilanzsumme rechnen. In 2023 entspricht dies einer absoluten Steigerung von 6,9 Mio. EUR auf 7,1 Mio. EUR. In 2024 planen wir mit einer absoluten Steigerung auf 7,4 Mio. EUR.

Im Verwaltungsaufwand (inkl. Personalaufwendungen) rechnen wir in den nächsten beiden Jahren mit moderat steigenden Kosten, die sich bis auf 12,9 Mio. EUR erhöhen werden.

Im Ergebnis erwarten wir ein auf 10,2 Mio. EUR steigendes Betriebsergebnis vor Bewertung für 2023 und für das Geschäftsjahr 2024 von 10,8 Mio. EUR.

Für unsere finanziellen Leistungsindikatoren planen wir entsprechend für die Kennziffer Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme mit einem Anstieg auf 1,16 % für das Geschäftsjahr 2023 und mit einem Wert von 1,17 % für das Geschäftsjahr 2024, sodass sich die CIR demnach auf 55,7 % in 2023 bzw. 56,2 % in 2024 verändern wird.

In Verbindung mit einem geplanten Kreditwachstum rechnen wir mit einer Gesamtkapitalquote von 14,5 % in 2023 und 14,8 % in 2024.

Die im Lagebericht des Vorjahres befürchtete schwere Abschwächung der Konjunktur durch die Folgen des Russland-Ukraine-Krieges ist erfreulicherweise nicht in dem erwarteten Umfang eingetreten. Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet, jedoch stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr an. Für die Volksbank Glan-Münchweiler eG selbst sind die Auswirkungen nach wie vor nur indirekt spürbar. Wir beobachten und analysieren weiter Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch den Russland-Ukraine-Konflikt und lassen die daraus ableitbaren Parameter bzw. Annahmen in entsprechende Stresstests einfließen. Die weitere Entwicklung bleibt jedoch ungewiss, so dass sich auch die Auswirkungen insbesondere durch Kreditausfälle und Wertpapierabschreibungen nicht abschätzen lassen, die bei Überschreitung unserer auf Erfahrungswerten beruhenden Bewertungsergebnisse die Ertragslage negativ beeinflussen können. Vor diesem Hintergrund werden wir regelmäßig die Risikoindikatoren überprüfen und entsprechende Stresstests aktualisieren, um negativen Folgen auf unsere Ertragslage entgegenwirken zu können.

Risiken in der geschäftlichen Entwicklung sehen wir mit Blick auf den anhaltenden Ukraine-Russland-Konflikt in Engpässen bei den Lieferketten, steigenden Energie- und Finanzierungskosten sowie einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes, was Auswirkungen auf die Kreditnachfrage zur Folge haben könnte. Aus der sich ergebenden rückläufigen Kreditnachfrage würde der sinkende Zins- und Provisionsüberschuss zu spürbar fallenden Betriebsergebnissen führen.

Mit Blick auf den Finanz- und Kapitalmarkt würde eine fallende Zinsstrukturkurve das Betriebsergebnis in den nächsten beiden Geschäftsjahren am stärksten belasten.

Ertragschancen sehen wir in unserem Dienstleistungsgeschäft, insbesondere in der Vermittlung von Krediten an unsere Verbundpartner. Darüber hinaus würden steigende Zinsen zu einer besseren Entwicklung im Zeitraum der nächsten beiden Geschäftsjahre führen.

Ausgehend von dieser Ertragslage verfolgen wir auch für die Zukunft das Ziel, unsere Eigenmittel, insbesondere unsere Rücklagen und den Fonds für allgemeine Bankrisiken, entsprechend dem geplanten Geschäftswachstum konsequent und konstant zu stärken, um die regulatorischen Anforderungen auch weiterhin zu erfüllen.

Auf der Basis unserer Liquiditätsplanung und den danach vorhandenen und zu erwartenden Liquiditätsreserven sowie der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist für einen Betrachtungszeitraum von zwei Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung zu rechnen.

Die aufsichtsrechtlichen Kennziffern im Eigenmittelbereich werden wir ebenfalls ausgehend von unserer Kapitalplanung voraussichtlich in den Geschäftsjahren 2023 und 2024 einhalten.

Auf der Grundlage unserer Planung der laufenden Ertragskraft für die folgenden beiden Geschäftsjahre und der Vermögens-/Substanzsituation ist auch weiterhin von einer gegebenen Risikotragfähigkeit unter den definierten Risikoszenarien auszugehen.

Glan-Münchweiler, 12. Mai 2023

Volksbank Glan-Münchweiler eG

Der Vorstand:



Berger



Dietrich